

Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.,
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

286. Abendblatt. Montag, den 22. Juni 1868.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Se. Maj. der König besichtigte gestern Vormittags nach einer Morgenpromenade im Park von Babelsberg das Leibbataillon zu Potsdam, arbeitete hierauf im Neuen Palais zu Potsdam mit dem Militärkabinett und nahm auch dort das Dejeuner ein. Mit dem Bahnzuge um 2 Uhr kam der König in Begleitung der königlichen Prinzen von Potsdam nach Berlin und begab sich gleich darauf zum Schluß des Reichstags ins hiesige Schloß. Demnächst hatten der Geheimrevisor v. Müllner, der Unterstaatssekretär v. Thile und der Geheimrevisor v. Bock Vortrag, alsdann besichtigte der König beim Kriegsminister v. Roon. Abends erfolgte Rückfahrt nach Babelsberg. — Ueber die Reise des Königs nach Hannover und Worms erfahren wir Folgendes: Absteigequartier in Hannover Palais im Georgengarten. Am Montag, 22., Parade der Garnison, Vorstellung der Behörden im Stadtschloß; Grundsteinlegung der Artilleriekaserne; Diner im Stadtschloß um 4 Uhr; Promenaden und Besichtigungen; Soirée im Obergerichtskommando; großer Zapfenstreich. Am Dienstag 23. Truppen-Exerciren, Besichtigung der Reitschule; Empfang von Deputationen im Palais im Georgengarten; Diner daselbst um 4 Uhr; Soirée beim Oberpräsidenten Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Die Abreise von Hannover erfolgt am 24., Morgens 7 Uhr. In Hildesheim: Besichtigung des 1. und 2. Bataillons 3. hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 79; Besichtigung des Doms und Empfang der Behörden. In Elze: Besichtigung des 2. Bataillons 7. westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 56. In Salzdahlungen (Embs): Besichtigung des Füsilierbataillons 3. hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 79. In Northeim: Besichtigung des hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16. In Göttingen: Besichtigung des 1. Füsilier-Bataillons 7. westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 56 und Empfang der obersten Behörden, Diner. Der Empfang der Behörden Frankfurts findet statt an der Stelle, wo die Verbindungsbahn sich von der Main-Weser-Bahn abzweigt. Ankunft in Mainz Abends 9 Uhr. Nachtquartier im Palais des Großherzogs. Am Donnerstag, den 25. Vormittags, erfolgt die Abreise nach Worms per Extrazug und findet die Ankunft auf Schloß Babelsberg am Freitag, den 26. Abends, statt. Auf der Rückreise findet kein Empfang statt.

Der amerikanische Gesandte, Herr Bancroft, hat Berlin auf mehrere Wochen verlassen und beabsichtigt unterdessen Stuttgart und Karlsruhe, wo er ebenfalls akkreditirt ist, zu besuchen. Die Gesandtschaft zu Berlin wird in der Abwesenheit des Ministers durch den Geschäftsträger Oberst Alexander Blüch vertreten.

Berlin, 21. Juni. Die heut hier eingetroffenen Zeitungen aus der Provinz Hannover geben mit warmen Worten die Gefühle wieder, mit welchen die Provinz dem Besuch des Königs entgegensteht. Die „S. f. N.“ schreibt: „Der König besucht die Hauptstadt der neu erworbenen Provinz zum ersten Male. Wir heißen ihn herzlich willkommen. Der neue Fürst wird bei seinem Einzuge unter anderen Umständen empfangen, als sonst ein Thronfolger. Das gerade bei dem Deutschen so mächtige Gefühl der Erblichkeit gegen ein angestammtes Fürstenhaus, jenes dem Familienkette verwandte Band, kann seine Kraft hier nicht erproben. Auf vielen Seiten im Gegentheil hält anhänglich rückblickende Erinnerung an das vergangene Auge und Gemüth umfungen. Nichtsdestoweniger jedoch sind wir überzeugt, daß in der Brust jedes Patrioten ein ernstes Hochgefühl lebendig sein wird: Das erhabene Weib der Einigung der Nation ist der Vollendung nahe; der König tritt uns als der Träger einer Macht entgegen, wie sie Deutschland noch zu keiner Zeit besaß. Und was ein Barbarossa dem deutschen Namen einst durch die Kraft seiner Persönlichkeit an Ehre und Größe erwirbt, das steht heute auf dem Boden einer von der Welt beneideten Kultur für alle Zeit begründet da. König Wilhelm hat die Mission, die sein Haus übernommen, in furchtbringendem Geiste zur Ausführung gebracht; in dem großen Bau, der sich erhebt, werden, wenn er vollendet, Recht, Gesetz und Freiheit sicher thronen. Dem Volk, das jener Mission anhaftet, mit dem Ringen der Nation nach diesem Ziele und ihrem Willen in Uebereinstimmung zu bleiben, wird kein preußischer Fürst sich entziehen können und wollen. Nochmals, der König sei begrüßt!“ — Und die „N. S. Z.“ sagt: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke! dieses königliche Wort ist es, mit welchem auch König Wilhelm heute in unsere Provinz eintritt und vertrauensvoll die Hand bietet zur festeren Knüpfung des Bandes der Liebe zwischen Landesherren und Untertanen. Ein Gruß des Friedens und Vertrauens ist das persönliche Erscheinen unseres neuen Landesherren in der Hauptstadt seiner Provinz Hannover, aber auch eine bedeutungsvolle Anerkennung des loyalen und dignen Geistes, in welchem die große Mehrheit unserer Provinzbewohner das schwere und doch nach höherer Fügung unter dem Einfluß besonderer Verhältnisse unerlässliche Schicksal eines Dynastienwechsels getragen hat. So vergessen wir nun, was dahinter ist, und strecken uns nach dem, das da vor uns ist. Hinter uns liegt, ohne daß wir es wieder gewinnen können, manch' Gutes und Liebgeordnetes; die klein-staatliche Selbstständigkeit mit ihren Vortheilen und Nachtheilen! vor uns liegt die Größe, Macht und Ehre unserer Nation; die Erfüllung nationaler Bestimmung mit höheren Pflichten und höheren Rechten; vor uns liegt eine vielversprechende sichere Zukunft als geachtetes Glied eines mächtigen hochentwickelten Staatswesens. Vor uns liegt die legendäre Regierung eines edlen, mit den höchsten Herrscherqualitäten geschmückten Monarchen, dessen mildes weises Walten schon so viele Narben und Wunden auch in unserer Provinz geheilt hat. Der heutige Tag bringt uns mit der Person unseres Königs Wilhelm auch die Verkündung der vollen Gleichheit unserer mit allen anderen Provinzen, die volle Erwerbung gleichen Anspruchs auf die Liebe und Achtung unseres verehrten

Fürsten! Können wir Hannoveraner dem edelmüthigen offenen Anerbieten wohl eine andere Antwort geben, als den schätzbaren Ausdruck vertrauensvoller Anerkennung und Verehrung?“

Der im Bundesrathe den zeitigen Vorsitz führende sächsische Staatsminister Herr v. Friesen will schon im Laufe dieser Woche Berlin verlassen, in Folge dessen die Arbeiten des Bundesrathes mit großer Beschleunigung betrieben werden.

Die von dem Ausschusse des Bundesrathes des norddeutschen Bundes für Handel und Verkehr geleitete Enquete über das Hypothekendarlehen hat mit der Sitzung vom 19. d. Mts. ihre Ende erreicht. Es sind in derselben 25 Sachverständige aus den verschiedenen Ländern des norddeutschen Bundes mit ihrem Gutachten vernommen worden.

Von der königl. Regierung ist dem Auswanderungs-Expedienten Georg Friedrich Ebeling in Bremen unter Vorbehalt des Widerspruchs die Konzession erteilt, nach Buenos-Ayres, Montevideo, sowie nach den Häfen von Chili und Australien die Auswanderung aus dem gesammten preussischen Staate mit Ausnahme Hannovers zu leiten, die nöthigen Beiträge zu schließen, überall dazu, natürlich auch mit Ausschluß Hannovers, auch Agenten zu halten, aber unter der Bedingung, daß sie nicht etwa Vorschüsse leisten gegen Uebernahme der Verpflichtung, dieselben später abzuarbeiten.

Nachdem im Jahre 1867 Seitens des Marineministeriums Vermessungen in größerem Umfange an den Nordseeküsten vorgenommen sind, werden nächsten im Verlag von Dietrich Reimer hieselbst Uebersichtskarten der Jade-, Weser und Elbmündungen im Verhältnis von 1 : 100,000 erscheinen. Herausgegeben vom Marineministerium nach den Aufnahmen von 1867 mit Zageundelegung der Karte von 1859 und theilweiser Benutzung der Hamburgischen Elbkarte von 1868; ferner Spezialkarten der Elbe im Verhältnis von 1 : 50,000, herausgegeben vom Marine-Ministerium nach der Aufnahme von 1867. Diese Karten werden für das fischfahrende Publikum von großem Interesse sein, da sie auch die seither geschehenen Veränderungen durch Sandbänke, Untiefen u. dergl. aufweisen.

Die im vorigen Jahre durch eine besonders zusammen-gesetzte Kommission begonnenen allgemeinen Organisationsarbeiten des gesammten Etappen-systems auf Grund gesammelter Kriegserfahrungen, sind im Wesentlichen jetzt zu Ende geführt, und sollen namentlich für einzelne Branchen des Feldpostwesens, Telegraphen-, Post- und Armeepolizeiwesens durch Spezial-Kommissionen noch diejenigen Vervollständigungen in Angriff genommen werden, welche sich als notwendig und wünschenswert herausgestellt haben.

Aus Paris schreibt man der „Zeitl. Corr.“: Ganz abgesehen von dem unfauligen Geschwätz fast aller angeleglichen Berliner Korrespondenzen in den französischen Blättern: es gebe in Berlin eine Kriegs-Partei, welche bei einer längeren Entfernung des Grafen Bismarck von den öffentlichen Geschäften aus Auler komme und ernstliche Verwickelungen hervorzurufen werde, ist es interessant zu erfahren, daß selbst in jenen diplomatischen Kreisen, wo man sonst keinen Sympathien für den Minister-Präsidenten zu begegnen gewohnt ist, sich die lebhafteste Besorgniß kund giebt, daß er auf die Leitung der Geschäfte längere Zeit zu verzichten genöthigt sein werde. Ebenso in unseren offiziellen Kreisen. Man ist viel zu verständlich, von einer ungeduldrigen Kriegs-Partei zu sprechen, aber man fürchtet das Unbekannte, die möglichen Aenderungen der preussischen Politik und vielleicht darf man hieraus schließen, daß die Gegner Preußens, bei obligatem Säbelgerassel von Zeit zu Zeit, einen Krieg vielmehr fürchten als wünschen.

Bei dem am Freitag gehaltenen Pferde-Rennen auf der Rennbahn bei Hoggarten stehe in dem Eröffnungs-Rennen um den Vereinspreis von 600 Thln. des Großen Hendel von Donnersmard Fuchsstute „Sragissima“, in dem Hertefeld-Rennen (Preis ein Silbergeschloß von dem Proponenten Baron v. Hertefeld und 550 Thlr. von dem norddeutschen Jockei-Klub) des Grafen v. Willamowitz-Möllendorfs schwarzbrauner Hengst „Gabriel“, in dem Herren-Rennen um den Vereins-Preis von 300 Thln. des Grafen 3 Renard schwarzbrauner Wallach „Redder“, in dem Rennen um den Staatspreis dritter Klasse von 1000 Thln. des Grafen 3 Renard brauner Hengst „Glossograph“, in dem Verkaufs-Rennen um den Staatspreis von 600 Thln. der braune Hengst „Serenissimus“ der Berliner Renn-Gesellschaft und in dem Großfüßler-Troisfänger-Alexander-Rennen um den Preis von 500 Thln. Gold des Grafen Hendel von Donnersmard braune Stute „Mirafloza“.

Dem Vernehmen nach wird die Einsetzung einer Bundeskommission beabsichtigt, welche noch im Laufe dieses Jahres zu militärischen Zwecken, mit einer Inspektion der sämmtlichen Eisenbahnstraßen des norddeutschen Staatenverbandes vorgehen soll. Aus Generalstabs-Offizieren zusammengesetzt, soll es Aufgabe der Kommission sein, auf Grund besonders zu erteilender Instruktionen über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Eisenbahnlinien für größere Truppentransporte in Kriegesfällen, und über alle dabei in Betracht zu ziehenden Eventualitäten eingehende Berichte zu erstatten.

Der diesjährige Kursus der Kriegsakademie wird Ende Juni geschlossen. Zum 1. Oktober setzt der erste und zweite Cötus seine Studien fort und die Theilnehmer bilden dann den zweiten und dritten Cötus, während der bisherige dritte dieselben absolviert hat. Der erste Cötus wird aus neu zugelassenen Offizieren gebildet.

Die „Berl. B. Z.“ schreibt: „Es wurde vor wenigen Tagen mitgetheilt, daß der König von Württemberg auf die ihm durch ein Schreiben unseres Königs gegebene Anregung in Bezug auf die Regelung der militärischen Verhältnisse in sehr befriedigender Weise sich äußert und in einem eigenhändigen Schreiben an Kö-

nig Wilhelm seine Loyalität kundgegeben habe. Dieses Entgegenkommen nach hartnäckiger Aenitz hat ein Seitenstück an der längeren Beurlaubung des Herrn v. Dalwigk Seitens des Großherzogs von Hessen. Beide Schritte bezeugen wie als Symptome der allmählig durchbrechenden Erkenntniß der süddeutschen Fürsten, daß auf dem bisher von ihnen eingeschlagenen Wege kein Heil für sie zu finden sei, und wir betrachten diese Zeichen als gut und glückwünschend Angesichts des bevorstehenden Zusammenstehens unseres Königs mit den süddeutschen Fürsten. Auch die telegraphisch bekannt gegebenen Aeußerungen des württembergischen Staatsanwalters und eines offiziellen Münchener Blattes über die Agitation einiger doktrinäer Demokraten zu Gunsten eines Südbundes — Aeußerungen, welche diese Bestrebungen von sich weisen, das Projekt des Südbundes als ein todtkühneres Kind betrachten und den fortgesetzten Verunglimpfungen Preußens entgegenzusetzen, sind bemerkenswerthe Signale in gleicher Richtung. Hoffen wir denn, daß die Entrevue der Fürsten gute Früchte tragen, daß an dem Fuße des Denkmals jenes Mannes, welchem unser Volk die Rettung seiner geistigen Freiheit verdankt, die Fürsten sympathisch in echt deutschem Sinne sich begegnen und zu aufrichtigem Zusammenwirken für die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes, für welche Preußen bereits so viel gethan, sich vereinigen mögen.

Berlin, 20. Juni. (Norddeutscher Reichstag.) 28. Sitzung. Eröffnung 10½ Uhr; Präsident Dr. Simon; am Tisch der Bundes-Kommissionen: Staatsminister v. Friesen, Präsident Delbrück u. A. Die Sitzung wird mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Der Antrag des Abg. Proch auf motivirten Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag des Abg. Fehrn v. Hagle (wegen der Staats Archive) wird in nochmaliger Abstimmung angenommen. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge des Bundesrathes in Betreff des vom Hause angenommenen Gesetzentwurfes: die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschafts-Gesellschaften im norddeutschen Bunde. — Abg. Schulze empfiehlt, die vom Bundesrathe gemachten Aenderungen zu genehmigen. — Abg. Westen hält die Aenderungen für Sympliciterien und Schulmeisterien, gegen die sich das Haus künftig wahren müsse. — Präf. Delbrück erwidert, daß dies Amendement des Bundesrathes, nicht der Prozedur-Kommission seien, und daß der Bundesrathe das Recht habe, solche Amendements zu machen, sie möchten dem Abg. Westen gefallen oder nicht. Diefem Protest schließt sich der Bundes-Kommissar Pape an. Einige andere Bedenken des Abg. Wachsmuth wegen mecklenburgischer Zustände werden beseitigt. Das Gesetz wird hierauf unter Adoption der Aenderungs-Vorschläge des Bundesrathes angenommen. — Das von dem Abg. Dr. Friebe, v. Hennig u. Gm. beantragte Gesetz, betreffend die subsidiarische Haftung des Brauerei-Unternehmers für Zuwidervandlungen gegen die Brauereisteuer-Gesetze durch Verwalter, Gewerbesteuern und Hausgenossen wird in dritter Beratung angenommen. — Staatsminister v. Friesen theilt unter Erhebung des Hauses die Allerhöchste Befehle vom 17. über den Schluß der Session des Reichstages mit. — In dritter Beratung wird das Gesetz wegen Besteuerung des Braumalzes in verschiedenen um norddeutschen Bunde gehörenden Staaten und Gebiets-theilen ohne Debatte angenommen. — Nummer 5 der Tages-Ordnung: Bericht der vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen, den Antrag Harfort und Genossen betreffend (Einführung des Einpfeunig-Tarifs) wird auf den Antrag des Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. — Nr. 6, die Berichtigungen der noch zu erledigenden, von den betreffenden Kommissionen zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachteten Petitionen, wird von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem die Behandlung der Petitionen in Betreff der Gewerbe-Ordnung eine längere Debatte zur Geschäfts-Ordnung veranlaßt hat. — Letzter Gegenstand ist der vierte Bericht über Petitionen. Die Absetzung desselben von der Tagesordnung wird abgelehnt. Eine Petition von Gemeindevorsteher und Bewohnern des Fürstenthums Lippe-Deimold „um Abhilfe drückender Mißstände auf staatlichem, religiösem und gewerblichem Gebiete, so wie des ganz ihnen Mangel einer Eisenbahn-Verbindung“ wird theilweise dem Bundesrathe zur Prüfung überwiesen, in den anderen Punkten durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Eine Petition der Berliner-Tourenisten-Vereins in Betreff der Einführung von Tantiemen für Vorführung musikalischer Werke an die Autoren, wird nach dem kommissions-antrag dem Bundesrathe als Material überwiesen. — Einige andere Petitionen werden durch Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Simon: Hiermit ist die Tagesordnung der letzten Sitzung erledigt. Jeder Arbeiter darf sich seines Fleißes rühmen und ich glaube, daß auch wir dies nach einer neunmonatlichen Sitzung thun können. Während derselben sind dem Reichstage vom Bundes-Präsidium 38 Vorlagen gemacht worden; davon waren 19, einschließlich des Budgetgesetzes, 5 Handels- und Schifffahrts-Verträge, 8 Postverträge, 1 Telegraphen-Vertrag. Sie sind sämmtlich bis auf zwei erledigt (Bundes-Schulden-Gesetz zurückgezogen, Gewerbeordnung nicht oder nur durch das summarische Gesetz erledigt). Es lagen ferner vor 23 Anträge von Mitgliedern und 2 Gesetzentwürfen des Bundesrathes. Von den 23 Anträgen waren 5 Gesetzentwürfen (angenommen), 8 sind angenommen und dem Bundesrathe überwiesen, 5 abgelehnt, 2 zurückgezogen, 3 zur Geschäfts-Ordnung gehörig und 1 dieser erledigt. Von den 7 Interpellationen war ein 6 erledigt, von den eingegangenen 561 Petitionen 32 dem Bundesrathe überwiesen, die anderen durch Tagesordnung erledigt oder zur Beratung im Plenum nicht geeignet gefunden. 18 Wahlen fanden statt und es gab die Gültigkeit. Die Kommissionen hielten 69 Sitzungen. Vier Mandate sind erledigt: 5 Breslauer Wahlbezirk (v. Sid), 6 Magdeburger Wahlbez. (Dr. Legiti), 15. Pommern-Wahlbez. (v. Graf Grote), 1 Düsseldorf-Wahlbez. (durch die heute erfolgte Mandatsübertragung des Abg. Dr. Reinde). Ich erlaube jetzt dem ältesten Mitgliede, Herrn v. Frankenberg-Ludwigsdorf, das Wort. — Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf: W. S. Der nahe Schluß der zweiten, ich füge hinzu „mühevollen“ Sitzungsperiode des Reichstages mahnt uns daran, dem Herrn Präsidenten zuvor unsern Dank darzubringen. Dieser Dank darf aber gewiss nicht zurückbleiben hinter dem Danke, den das deutsche Volk seinem Präsidenten vor einigen Wochen votirt hat. Ich meine, meine Herren, erlaube ich Sie, sich sämmtlich von Ihren Sitzen zu erheben und damit anerkennen, daß der Herr Präsident die Geschäfte mit großem Fleiße, mit geradem Sinne u. d. mit der einer großen Sache entsprechenden Würde geleitet, mit Ernst auf Ordnung gehalten und alle übrigen Aufgaben, wie schwierig sie auch vielfach waren, mit der uns allen bekannten geistigen Schärfe und Eiserkeit gelöst hat. Herr Präsident! Wenden Sie in unsere Reihen und nehmen Sie wahr die Freudigkeit, mit der wir Ihnen unsern Dank entgegenbringen! — Präsident Dr. Simon: Unser ehrwürdiger Herr Alterspräsident ist mit großer Güte auf die Leistungen eingegangen. Mit einem von mir tief empfundenen Danke verwandelte Sie die ernste Sorge, die mich bei Uebernahme eines solchen Amtes erfüllen mußte, in eine reine Freude an dem Erfolg. Es ist ein kleines, an ausgereicherte Stelle mitwirken zu können für die großen Zwecke unseres neuen norddeutschen Bundes und so des gesammten Vaterlandes. Der Lohn dafür liegt in sich selbst, Sie fügen aber noch den wertvollen Schmuck Ihrer freundlichen Zustimmung hinzu. Seien Sie überzeugt, daß ich Ihnen Allen die dankbarste Erinnerung bewahren werde. Ich schließe die heutige Sitzung. (Schluß 12 Uhr.)

Worms, 21. Juni. Der König von Preußen wird während seines Aufenthaltes hier bei dem Regierungsrath und Abgeordneten zum Zollparlament Pfannebecker sein Absteigequartier nehmen. Der König wird hier nicht übernachten, sondern bereits am Abend des 25. d. die Rückreise antreten. — Ein evangelischer Geistlicher aus Chicago ist hier eingetroffen, um den Ferialitäten beizuwohnen. Derselbe hat dem Comité eine Festgabe von 500 Gulden überreicht.

Wiesbaden, 21. Juni. Der bisherige Polizei-Inspektor Eryfied (ebemals in Berlin) ist zum Polizei-Direktor der Stadt Wiesbaden definitiv ernannt worden.

△ Von der Elbe, im Juni. Die in Wien erscheinende und unlegbar offiziös unterrichtete „Debatte“ schwärmt für einen Südbund, meint jedoch, es sei nun an der Zeit, daß die dafür wirkenden Männer in Baden und Württemberg angäben, wie ein solcher zu bewerkstelligen sei. Offenberzig erfahren wir dieses aus den radikalen Blättern Württembergs; sie räumen ein, daß man den Südbund mit, und wenn diese anders wollten, ohne die Regierungen schaffen könne. Da nun die Regierungen einer solchen Politik nicht bestimmen, so ist die halböffentliche „Süddeutsche Presse“ in München schon instrukt, die Unmöglichkeit eines Südbundes nachzuweisen und befindet sich dabei im vollsten Recht, denn die Ultramontanen, welche den Sturz des Ministeriums Hohenlohe wünschen und zu dem Beduße den Radikalen allenfalls in die Hände arbeiten, treten doch nicht im Interesse eines Südbundes, sondern nur aus Liebe zu einem Krummstab-Regiment auf. Sie hoffen, das altbairische, für Kapuziner und Jesuiten herrliche Terrain sich ferner zu sichern, ein Plan, den die altbairische Fraktion der Demokratie nur deshalb fördert, weil damit doch am Ende der Anschluß des Südens an den Norden verhindert werden kann. Das ist das Ende vom Liede: Deutschland — wie jetzt gestaltet wird — gegen Preußen. Wir wollen es abwarten. Die Demokraten in Kassel und Hannover und die Pfaffen in Augsburg und Passau sind so ergötliche Kompagnons, daß deren Kapuzinaden und Bodsprünge füglich mit stillem Wohlbedagen betrachtet werden dürfen. Es liegt in ihnen keine Gefahr für die große nationale Politik, deren erste Schöpfung des norddeutschen Bundes und des Reichstags täglich fester begründet wird. Noch geringere Gefahr droht uns vom blinden Weltentum: sein Koffettiren mit legitimem Adel, rother Demokratie und französischen Agenten kann nur Elak einflößen. Einzelne unschuldige und gutmüthige Menschen werden durch die Hiesiger Gelder irre geleitet, andere bössartige Intriganten leben von demselben und lassen sich Geldsummen für Artikel, Bücher und Gedichte auszahlen, deren Abgab gleich Null sein mag. Nur, wenn die Führer jener Kamarilla nach den Tulleriten hinschielten, und auf einen Kriegsbrand in Deutschland hoffen, damit ihr Höflein wieder ausgerichtet werde, wenn sie im frevelhaften Uebermüthe das Ausland nach Deutschland zu bringen suchen, nur dann muß ihnen mit der allerentschiedensten Energie entgegengetreten werden. Sie veratzen zwar nicht das Vaterland, — denn sie haben keins — sie sind nur Hofdiener, allein sie wollen doch Zerrüttung, Blutbad, Knechtschaft der Fremden, „Deutschland gegen Preußen“, so meint die „Hannoversche Landeszeitung“, könnte noch einmal eine Lösung werden. Deutschland gegen Preußen, ruft der Abt in seiner Kritik; Deutschland gegen Preußen, predigt der Mäsch im Volksboten. Ein Deutschland ohne Preußen ist gerade so vi. l., als ein Gabelstüb für den westlichen Nachbar. Zum Glück besitzen wir noch einen Moltke. Die Herren da draußen sollen wissen, daß wir nicht angreifen, daß wir uns aber auch nicht angreifen lassen. Einigung und Selbstständigkeit Deutschlands, das wollen wir. So sprechen deutsche Männer. Das deutsche Volk wird sich ihnen nicht entziehen.

Dresden, 20. Juni. Dem „Dresdener Journal“ zufolge wird Sachsen bei der Enthüllungsfeder des Luther-Denkmal in Worms durch den Kultusminister v. Falkenstein vertreten sein.

Darmstadt, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurden statt der von der Regierung für das Kriegsministerium im Ordinatum pro 1868 geforderten 3,088,181 Gulden nur 3,000,000 Gulden bewilligt. Die Erhöhung der Gagen pro 1868 wurde abgelehnt, indem erklärt wurde, daß eine Verpflichtung zu derselben aus der Militär-Konvention mit dem norddeutschen Bunde nicht hervorgehe.

München, 21. Juni. Fürst Theodor von Thurn und Taxis, General und Mitglied der Kammer der Reichsräthe, ist heute früh gestorben.

Wien, 20. Juni. Der Handelsminister giebt in der nächsten Woche den Mitgliedern der Telegraphen-Konferenz ein Bankett. — Der Unterrichtsminister bestätigte die Wahl des protestantischen Professors Brücke zum Dekan der medizinischen Fakultät.

Paris, 20. Juni. Prinz Napoleon reist morgen in Begleitung des Grafen Andrassy nach Nezhdegg ab. Heute gaben die Deputirten zu Ehren der kroatischen Deputation ein Bankett. Die Vorlage der Entwürfe des Rekrutierungs- und des Wehrgesetzes wird in nächster Zeit erwartet.

— Prinz Napoleon empfing im Laufe des Vormittags den Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, sowie den Deputirten Rogawell, und machte Nachmittag mit mehreren Deputirten einen Ausflug in das Ofener Gebirge. Der Prinz reist morgen früh über Batsch, Bukarest nach Konstantinopel.

Paris, 20. Juni. Der Kaiser wird erst am 26. d. M. nach dem Lager von Chalons reisen. Verüchtweise verlautet, daß er alsdann auch die Verteidigungsarbeiten in Metz besichtigen werde. Die „Patrie“ tadelt die neulich in der Kreuzzeitung enthaltene Korrespondenz aus München, in welcher die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die Erhaltung des Friedens für den Kaiser wegen der Aufrechterhaltung seiner Dynastie nöthig sei.

— Der gesetzgebende Körper genehmigte heute die Uebernahme der Regierung mit der Ostbahngesellschaft, einschließlich des Vertrages der Ostbahn mit der Eisenbahngesellschaft Wilhelm Luxemburg.

— Heute hat in Fontainebleau ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden; vor Abreise des Kaisers nach Chalons am 26. d. wird noch eine Sitzung des Ministerraths stattfinden. — „Etranger“ bestätigt, daß die Pforte bei den verschiedenen Großmächten amtlich die Erklärung hat abgeben lassen, sie werde sich jeder Einmischung in die serbischen Angelegenheiten

enthalten, so lange die provisorische Regierung die Bestimmung, welche die türkische Oberherrschaft festsetzt, aufrecht erhalte.

Florenz, 20. Juni. In nächster Zeit werden hier Rommiffanten der österreichischen Regierung erwartet, um die Verhandlungen über die Rückgabe der Benediktinischen Archive an Italien wieder aufzunehmen. — Die „Correspondance Italienne“ erklärt die Nachricht für unwahr, daß ein Agent der preussischen Regierung nach Florenz abgegangen sei, um mit dem Könige und Menabrea halbamtlich zu konferiren.

— Das Comité des Senates empfiehlt die Annahme des Maßstabs-Gesetzes ohne jede Veränderung, auch die Annahme des Artikels 14, welcher den Abzug der Vermögenssteuer von den Coupons der Rente sowohl in Italien als im Auslande bestimmt.

Rom, 20. Juni. Der Plan, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Bataillon von 1200 Mann für die päpstliche Armee anzuwerben, ist aufgegeben worden; den katholischen Bischöfen in Amerika ging von der Regierung zu Washington die Mittheilung zu, ein derartiges Unternehmen sei gesetzlich nicht zulässig.

London, 18. Juni. Ein Korrespondent der „Pall-Mall Gazette“, der aus Kiel schreibt, kann sich bei Betrachtung des Hafens der Bemerkung nicht erwehren, man müsse den Preußen zugestehen, daß sie stets gewußt, was sie wollten, und nach diesem Bewußtsein unverwandt der Erfüllung ihrer Ziele zugestrebten hätten. Es sei eine vortreffliche Idee gewesen, die Mitglieder des Zollparlamentes einen Ausflug nach Kiel machen zu lassen, denn man könnte nicht leicht den Ort verlassen, ohne eine angenehme Erinnerung mitzunehmen. Ein prächtiger Hafen, so tief, daß man die gar nicht zu verachtende Sammlung von Kriegsschiffen vom Lande mittelst einer Planke erreichen könne, die großen stattlichen Matrosen auf den Schiffen, der Anblick der angenehmen und stellenweise schönen Umgebung, die an manchen Orten an die Insel Wight erinnert, könne unmöglich spurlos an den Abgeordneten vorübergegangen sein. Schon seit den zwei Jahren der preussischen Herrschaft habe sich die Stadt sehr gehoben, man baue allenthalben, und der Werth des Grundeigentums sei um 40 pCt. gestiegen. Die Anwesenheit der Flotte und ihrer Offiziere werde auch gewiß der Anziehungskraft für Badegäste keinen Eintrag thun.

London, 20. Juni. Heute Nachmittag in Windsor-Park große Revue der Königin über die Freiwilligenkorps. Das Wetter ist leider nicht günstig.

Petersburg, 20. Juni. Heute fand hier für den ermordeten Fürsten von Serbien ein Trauergottesdienst statt, welchem Fürst Gortschakoff und der griechische Gesandte beiwohnten. Die anwesenden Serben stellten Gortschakoff ihren Dank ab und dieser gab in seiner Erwidrerungsrede seiner Sympathie für das serbische Volk und für die Verdienste des verstorbenen Fürsten Ausdruck.

Athen, 19. Juni. Gestern Abend fand eine große Demonstration der kreisigen Flüchtlinge vor dem Hotel des kaiserlich in Athen angekommenen amerikanischen Ministerpräsidenten statt; es wurde von denselben eine Deputation an ihn abgeschickt.

Konstantinopel, 19. Juni. Laut Mittheilung der amtlichen „Turque“ hat Hussein Pascha auf Kreta das Plateau von Omolos, den letzten Punkt, auf dem die Aufständischen noch Widerstand geleistet, eingenommen. Die österreichischen Dampfschiffe fahren fort, die nach Orizenland geflüchteten Familien wieder nach Kreta zu führen.

— Die europäische Donau-Kommission hat unter Bürgschaft sämtlicher am Pariser Vertrage von 1856 beizuhilfenden Mächte eine Anleihe von 3,375,000 Fr. gemacht, welche dazu verwendet werden soll, die Donaumündung und die Sulina zu vertiefen.

Belgrad, 20. Juni. Heute war zum Gedächtniß des Fürsten ein großes Requiem in den Kirchen aller Konfessionen. In der Metropolitan-Kirche wohnten sämtliche Vertreter der fremden Mächte demselben bei. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers dankt der Armee und der Volksmiliz für ihr ausopferndes Verhalten, und fordert dieselbe auf, auch fernerhin dem Ruf ihres Befehlshabers zu folgen, damit sie eine feste Stütze dem jungen Fürsten werde.

Bukarest, 20. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit der im Laboratorium des Arsenal beschaftigten Arbeiter erfolgte eine Explosion wobei das Laboratorium in die Luft flog, 8 Arbeiter getödtet und gegen 30 verwundet wurden.

Pommern.
Stettin, 22. Juni. Unter den Linden, wie auf dem Wege nach Grünhof wird jetzt täglich regelmäßig zweimal so nachhaltig gepregelt, daß der lästige Staub, über den man früher zu klagen vielfach Ursache hatte, fast gänzlich verschwunden ist; die Wirkung hiervon wird nicht nur von den zahlreichen Passanten auf's Angenehmste empfunden, sondern der günstige Einfluß des Sprengens ist auch aus der Frische des Laubes der Lindenbäume auf beiden Begesiraden zu ersehen; namentlich auf der Straße nach Grünhof hat die Allee nicht nur ihre volle Frühlingsfrische bewahrt, sondern die Linden blühen auch in einer Pracht, wie man sie seit Jahren dort nicht gesehen und erfüllen die wirklich angenehme reine Luft daselbst mit ihrem süßen Wohlgeruch. Es wäre nur noch zu wünschen, daß das Sprengen auch auf die Paradeplätze ausgedehnt würde, die, wenn auch militärisches Eigenthum, dennoch namentlich in den späteren Nachmittagsstunden von zahlreichen Spaziergängern frequentirt werden.

— Die Anlage der Granitminen hat in neuerer Zeit einen höchst erfreulichen Fortgang gewonnen und verdient eine weitere und weitere Verbreitung. Nichts ist geeigneter als diese Einrichtung, vorausgesetzt, daß man die Rinnen nicht zu klein wählt, um die Miasmen der Straßen zu besittigen. Bei den gewöhnlichen Rinnen bleibt in der Sohle des Abflusses eine zähe schwarze Masse zurück, welche auf keine Weise zu beseitigen ist. Das schmutzige, mit organischen Stoffen reich geschwängerte Wasser dringt zwischen je zwei Steinen in die Ritzen ein, die Stoffe lagern sich in den Ritzen ab und bilden hier die eigentlichen Brutbeerde der Miasmen und Ansteckungsplzge. Bald feucht, bald trocken und von der Sonne erhitzt, bieten diese Heerde die treffliche Gelegenheit, unzählige Pilze zu zeltigen und ihre Sporen durch die Lüfte zu verbreiten. Mit den Dünsten und der erpigten Luft erheben sich diese Ansteckungsellen, werden eingeathmet, auf die Haut eingimpft und nun von einem Organismus auf den an-

bern übertragen. Die Rinnsteine der großen Städte üben dadurch den verderblichsten Einfluß auf Gesundheit und Lebensdauer der Bevölkerung aus. Wir glauben nicht zu hoch zu greifen, wenn wir die Verlängerung der Lebensdauer durch diese schädlichen Einflüsse auf etwa 5 Jahre schätzen. Bei einer Bevölkerung von 93,000 Menschen, wie Stettin sie hat, beträgt die Verkürzung mit hin im Ganzen 465,000 Jahre oder ca. 10,000 Menschenleben. Die Sache hat daher ihre sehr ernste Seite. Natürlich leiden bei solcher Unreinlichkeit die am meisten, welche dem Heerde am nächsten wohnen, d. h. die Bewohner der benachbarten Häuser. Es wird daher auch die Aufgabe derselben sein, zunächst und vor allem für die Reinlichkeit ihres eigenen Hauses zu sorgen.]

— In den Tagen vom 17. bis incl. 20. Juni wurde hier an Getreide eingeführt: 592 Wispel 3 Scheffel Weizen, 571 Wispel 21 Schfl. Roggen, 652 Wispel 7 Schfl. Gerste, 178 Wispel 22 Schfl. Hafer, 143 Wispel 21 Schfl. Erbsen, 344 Wispel 8 Schfl. Kartoffeln.

— Am Sonnabend fand im Garten des Schützenhauses ein von Herrn Beschmitt veranstaltetes großes Konzert statt, an dem sich die Stettiner Liedertafel und die Delinsche Kapelle betheiligte. Das Zusammenwirken so mannigfacher Kräfte hatte die Zusammenstellung eines besonders reichhaltigen und gewählten Programms ermöglicht, dessen verschiedene Nummern den, auch entsprechend zur Geltung kamen. Neben den vortrefflichen Leistungen des Dirigenten, z. B. im Hochzeitsmarsch aus dem Sommerabendtraum, in der Duvertüre zu „Oberon“ und dem „Lustigen Weibchen“, fanden namentlich die Solo-Vorträge des Hrn. Richter, lebhaften Beifall. Wir heben aus dem Programm als besonders gelungen hervor die Lieder „Hoffen und harren“ von Wilhelm, „Waldbild“ aus „der Rose Pilgerfahrt“ von N. Schumann, und „Ave Maria“ von Abt.

— Von dem in der Parnitz liegenden Schiffe „Aria“, Kapit. Eburghill, ist in der vorletzten Nacht ein ungefähr 40 Faden langer, 5 1/2 Zoll starkes Hanstau, aus einer Wohnung Rosengarten Nr. 36 vor einigen Tagen eine silberne Taschenuhr und aus einer Wohnung Beutlerstraße Nr. 3 mittelst Nachschlüssel eine Anzahl Kleidungsstücke Werthe vor 16 Thlr. gestohlen.

Vermischtes.

— Ein sonderbares Testament hat ein vor Kurzem zu Abbey Hall in England verstorbenen Herr von etwas ererbten Vermögen hinterlassen. Die Zeit hatte seine Erbitterung gegen die Silloth-Eisenbahn, die über einen Theil seines Grundbesitzes hinwegführte, nicht zu besänftigen vermocht, davon legte auch das Testament Zeugnis ab. Einem Advokaten, der die Anlage der Eisenbahn zur Zeit bekämpft hatte, hinterläßt er nahezu 1000 Lfr. als Zeichen seiner Anerkennung; mit dem Reste des Vermögens ist ein Bekannter von ihm — kein Mitglied der Familie — bedacht, doch unter der Bedingung, daß er nie mit den Direktoren der Eisenbahn ein Wort wechselt, nie auf ihre Reise, noch auch Birsch oder andere Güter mit ihr verkehrt. Vernachlässigt er dieses, dann geht die Erbschaft an die Familie des Verstorbenen über. Aber auch die Direktoren der Silloth-Eisenbahn hat Mr. Youngbusband — dies ist der Name des sonderbaren Erbschafters — nicht leer ausgehen lassen. Er vermacht ihnen je 1/4 Penny.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Juni. Witterung: schön, anhaltend trocken. Temperatur + 24° R. Wind: SO.

An der Börse.
Weizen fest, per 2125 Fnd. loco gelber incl. 96—100 Rf. bez., poln. bunter 88—94 Rf. ungarischer geringer 65—75 Rf., bessere Sorten 77 bis 81 Rf., feiner 82—88 Rf., 83—85 Rf. gelber Juni 95, 94 1/2, 95 Rf. bez., Juni-Juli 91 1/2, 92, 92 1/2 Rf. bez., u. Dr., Juli-August 88 Rf. bez., u. Dr., Septbr.-Oktober 80 1/2, 1/2 Rf. bez., u. Dr. u. Gd.
Roggen etwas höher bez., pr. 2000 Fnd. loco geringer 56—60 Rf. bez., 79—81 Rf. 61—63 Rf. bez., 82—83 Rf. 64—65 Rf. bez., Juni 60, 60 1/2 Rf. bez., Juni-Juli 59, 59 1/2 Rf. bez., Juli-August 56 Rf. bez., 56 1/2 Rf. Gd., Sept.-Oktober 54 1/2, 1/2 Rf. bez., u. Gd.
Gerste unverändert, per 1750 Fnd. loco mehr., schles. und ungar. 47—50 1/2 Rf. bez., Oberbruch 47—48 Rf. bez.
Hafer unverändert, per 1300 Fnd. loco 35—37 1/2 Rf. bez., 47 bis 50 Rf. Juni 37 1/2 Rf. bez., Juni-Juli 36 1/2 Rf. bez.

Erbsen Futter- 57—58 Rf. bez.
Wintererbsen neuer, nach guter Probe 71 Rf. zu machen.
Rübsel fest, loco 10 1/2 Rf. Br., Juni u. Juli-Juli 10 Rf. Br., Septbr.-Oktober 9 1/2, 11 1/2 Rf. bez.
Spiritus still, loco ohne Faß 19 1/2 Rf. bez., (Sonnabend 19 1/2 Rf. bez.), Juni, Juni-Juli u. Juli-August 18 1/2 Rf. Br., August-September 19 Rf. Br., Septbr.-Oktbr. 18 1/2 Rf. Br.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 400 Wispel Roggen, 200 Wispel Hafer.

Requirirungs-Preise: Weizen 95, Roggen 60 1/2, Hafer 37 1/2, Rübsel 10, Spiritus 18 1/2.

Berlin, 22. Juni, 2 Uhr 3 Min. Nachmittags. Staats-Schatz-Anleihe 84 bez. Staats-Anleihe 4 1/2, 95 1/2 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136 1/2 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93 1/2 bez. Decker National-Anleihe 55 1/2 bez. Pom. Pfandbriefe 84 1/2 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 184 bez. Amerikaner 78 1/2 bez.

Weizen Juni 78, 78 1/2 bez. Roggen Juni 53 1/2, 54 1/2 bez., Juni-Juli 53 1/2, 54 bez., Juli-August 52 1/2, 52 bez. Rübsel loco 10 1/2 bez., Juni 10 1/2 bez., Juni-Juli 10 1/2, 10 bez. Spiritus loco 19 bez. Juli-19 1/2 bez., 1/2 Gd., August-September 18 1/2, 1/2 bez., Septbr.-Oktober 18 1/2, 1/2 bez.

Stettin, den 22. Juni.

Ort	Art	Preis	Ort	Art	Preis
Hamburg	6 Tag.	151 1/2 bz	St. Börsenhans-O.	4	—
„	2 Mt.	150 1/2 B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143 bz	Pom. Chausseb.-O.	5	—
„	2 Mt.	142 1/2 bz	Greifenhag. Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 23 1/2 bz	Pr. National-V.-A.	4	118 B
„	3 Mt.	6 23 1/2 bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tag.	81 1/2 bz	Pomerania	4	116 B
„	2 Mt.	81 bz	Union	4	—
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersburg	3 Weh.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„	2 Mt.	—	N. St. Zuckersiod.	4	—
Preuss. Bank	4 1/2	Lomb. 4 1/2 %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 54 57	4 1/2	95 1/2 B	Bredower	4	—
„	5	103 1/2 B	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3 1/2	84 1/2 B	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Prim.-Anl.	3 1/2	119 1/2 B	St. Dampfschiff-G.	5	—
Pomm. Pfdb.	3 1/2	77 bz	St. Dampfschiff-V.	5	—
„	4	85 1/2 bz	Neue Dampfer-C.	4	—
„ Rentenb.	4	90 1/2 bz	Germania	—	100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan	—	—
Berl.-St. E. A.	4	136 1/2 B	St. Dampfmühle	4	—
„ Prior.	4	—	Pommerend. Ch. F.	4	—
„	4 1/2	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	4 1/2	94 B	St. Kraftdunger-F.	4	—
„ Prior.	4	—	Gemoind. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4 1/2	—			